

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 93 (2018)
Heft: 7-8

Artikel: 1918 : die Offensive von St. Mihiel. Der Paukenschlag der 1. US-Armee
Autor: Lenzin, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-816859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1918: Die Offensive von St. Mihiel – Der Paukenschlag der 1. US-Armee

An der Westfront zogen 1918 düstere Wolken auf. Nach dem Scheitern der «MICHAEL»-Offensive und dem Rückschlag in der 2. Marne-Schlacht, waren die Mittelmächte erschöpft. Verluste wurden nicht mehr ausgeglichen. Die deutsche Heeresleitung unter Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff erfuhr eine Hiobsbotschaft nach der anderen.

Die deutschen Fehlschläge bildeten den Auftakt zum Entscheidungskampf im Westen. Im August 1918 befahl der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Frankreich, General Foch, die Offensive der «HUNDERTTAGE».

Die Alliierten griffen auf unverbrauchte Kräfte aus den USA zurück, mit einer grossen Zahl Tanks stand ihnen eine durchschlagsfähige Waffe zur Verfügung.

Alliierte suchen Entscheidung

Die Absicht lautete:

- Zwischen Arras und St. Quentin, dem Somme-Schlachtfeld, sollten die französischen und britischen Verbände die deutschen Verteidigungsstellungen ins Hinterland zurückstoßen.
- Gleichzeitig sollte südlich von Verdun, zwischen Maas und Mosel, die neu gebildete 1. US-Armee unter General Pershing den stark befestigten Frontbogen von St. Mihiel räumen.

Der Frontbogen von St. Mihiel

Bereits im Herbst 1914 scheiterte die Wehrmacht mehrmals daran, die Festung Verdun aus den Argonnen und aus Richtung Metz einzuschliessen. Der französische Widerstand zwang die deutschen Truppen aufs westliche Maasufer zurück.

Die neue Frontlinie, die Siegfried-Stellung, verlief südlich Verdun von Les Eparges durch St. Mihiel bis nach Pont-à-Mousson und blockierte die Eisenbahnverbindung und damit die wichtige Versorgungslinie von Paris nach Nancy.

Glauben aufrecht, französische Kräfte zu binden, um Handlungsfreiheit an anderen Fronten zu gewinnen.

Die USA landen in Frankreich

Ab Herbst 1917 landeten amerikanische Soldaten auf dem europäischen Festland, formierten Divisionen und unterstützten die abgekämpften alliierten Truppen – so an Frontlücken bei Cantigny, Belleau Wood und Chateau-Thierry.

Pershing drängte den Oberbefehlshaber, seine Truppen nicht zersplittert einzusetzen. Auf der alliierten Konferenz vom 24. Juli 1918 entschied Foch, eine selbständige US-Armee sollte den Frontbogen von St. Mihiel angreifen und räumen.

Pershing und Marshall

Pershing, ex-Absolvent und Lehrer der Militärakademie West Point, formierte die 1. US-Armee. Seinen Stabschef, George C. Marshall, beauftragte er mit der Ausarbeitung der Angriffsplanung. Die Absicht war,

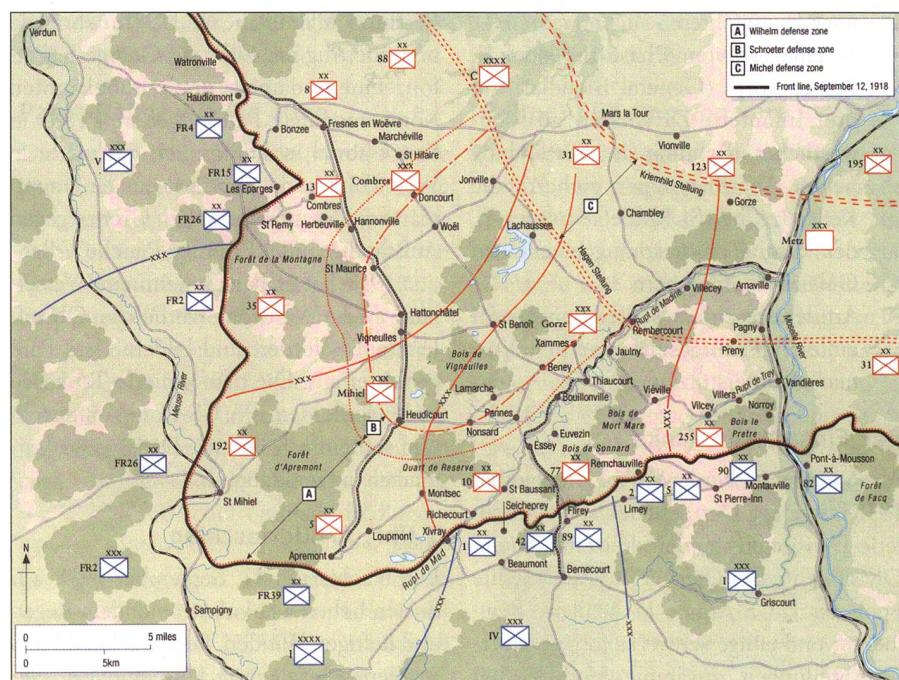
- in einer ersten Phase mit dem I. US-

Aus Bewegungs- wurde Stellungskrieg. Es entstand der Frontbogen von St. Mihiel.

Tief gestaffeltes Dispositiv

Der Abschnitt von St. Mihiel gehörte zur Heeresgruppe des Generals von Gallwitz. Im Frontbogen installierten sich acht Infanterie-Divisionen und vier in Reserve.

Ein tief gestaffeltes Abwehrdispositiv mit Schützengräben, Stacheldraht und Maschinengewehrnestern sollte jegliches Durchdringen verhindern. Die deutsche Heeresleitung rückte vom Plan ab, aus St. Mihiel erneut offensiv zu werden. Vielmehr hielt man diese Frontlinie in dem



Angriffsgrundstellung 12. September 1918 (Entente: BLAU, Mittelmächte: ROT).



Panzer Renault FT17 mit 37-mm-Kanone, 326. Tank-Bataillon, I. US Tank-Brigade, auf dem Vormarsch Richtung Nonsard, 12. September 1918 (unscharfes historisches Bild).



Amerikanisches Kriegsdenkmal «Butte de Montsec», bei Thiaucourt, zum Gedenken an die gefallenen US-Soldaten in der Offensive von St. Mihiel.

Korps (General Liggett) mit vier Infanterie-Divisionen und dem IV. US-Korps (General Dickmann) mit drei Infanterie-Divisionen von der südlichen Angriffsgrundstellung zwischen Xivray und Pont-à-Mousson her gegen das Angriffsziel Vigneulles-Thiaucourt-Norroy nördlich vorzustossen und den Gegner zu zerschlagen.

- Gleichzeitig mit dem V. US-Korps (General Cameron) mit drei Infanterie-Divisionen aus Westen aus der Angriffsgrundstellung Les Eparges durch die Cotes Lorraines zu stossen bis ins Angriffsziel Fresnes-en-Woevre-Hanonville, um den Gegner zu umfassen und zu vernichten.
- In einer zweiten Phase mit dem II. Franz. Korps (General Blondlat) mit drei Infanterie-Divisionen aus südwestlicher Richtung die Verbindung beider Angriffsgruppen sichern, die Keilspitze bei St. Mihiel eindrücken, den Gegner zurückdrängen und den Geländeraum säubern.
- Artilleriegeschütze sollten den Angriff einleiten, Luftgeschwader den Vormarsch unterstützen.

Der Einsatz von Tanks

Als Angriffstag wurde der 12. September 1918 festgelegt. Den acht deutschen Infanterie-Divisionen standen dreizehn alliierte Divisionen gegenüber. Weiter unterstellt Foch der 1. US-Armee 17 Artillerie-Regimenter und einige schwerkalibrige Artillerie-Abteilungen, zusammen rund 2 500 Geschütze. Kräfteverhältnis: 1:6.

Pershing meldete dem Oberkommando den dringenden Bedarf an Tanks, da die Amerikaner noch nicht über eigenes Material verfügten. Der Einsatz von Tanks sollte die Infanterie im Vorstoss schützen, Schnesen in die Stacheldrahthindernisse schlagen sowie die MG-Nester ausheben.

Foch bewilligte die Unterstellung von 300 Tanks, Modell Renault FT17 aus französischer Produktion. Dieser leichte Tank wog 6,7 Tonnen, die Reichweite betrug 60 Kilometer und die Höchstgeschwindigkeit 12 km/h. Die Kanone hatte ein Kaliber von 3,7 cm.

Patton führt Tankbrigade

Pershing bildete die 1. US-Tankbrigade und übertrug die Führung George S. Patton, einem damals noch unbekannten Kommandanten. Patton, geboren 1885 in San Gabriel in Kalifornien, graduierte in West Point und kämpfte als junger Hauptmann an der mexikanischen Grenze gegen Aufständige unter Führung Pancho Villas.

1917 bat er Pershing um eine Versetzung an die Westfront, wurde zum Oberstleutnant befördert und bildete erste Panzerfahrer aus. Die neuformierte Tank-Brigade wurde dem IV. US-Korps unterstellt und sollte die 1. und 42. Division im Vormarsch unterstützen.

2 Uhr: Artillerieschlag

Die Nacht zum 12. September 1918 war finster, beherrscht von strömendem Regen und heftigen Winden. Pershing befahl den Artillerieschlag um 2 Uhr morgens. Der Granathagel verteilte sich mit unerhörter

Heftigkeit auf die vorderen Stellungen, weiter tragende Geschütze erreichten Vororte bis nach Metz. Tiefe Granatlöcher und geknickte Bäume sperren die Wege.

Munitionsdepots flogen in die Luft. Die Nachrichtenmittel versagten. Der Angriff traf die unvorbereiteten deutschen Truppen mit voller Wucht. Kommandanten erteilten erste Rückzugsbefehle.

6 Uhr: Infanterie greift an

Die Fliegergeschwader griffen im Tiefflug mit Bomben und MG-Feuer an und richten am nachdrücklichsten bei den sich im Rückzug befindlichen Kolonnen eine erschreckende Desorganisation an.

Der infanteristische Angriff, unterstützt durch die Tanks, erfolgte um 6 Uhr. Bald gelang es den Amerikanern die MG-Nester und Besetzungen der Schützengräben der ersten Frontlinie zu überwältigen.

Nach dem ersten Kampftag erreichten alle US-Divisionen ihr vorgegebenes Ziel. Das südliche gelegene IV. US-Korps reorganisierte im Zwischenziel auf der Höhe Nonsard-Thiaucourt-Vieville.

Das westlich einfallende V. US-Korps stiess bis auf die Combres-Höhen vor, wurde aber verzögert durch die zähe deutsche 13. Infanterie-Division.

Deutsche ziehen Reserve vor

Das südwestlich gelegene II. Franz. Korps räumte nach erfolgreichem Artillerieschlag das westliche Maas-Ufer, stiess durch St. Mihiel und griff weiter Richtung Vigneulles an. Die deutsche Heeresleitung sah sich gezwungen, die Reserven in die Schlacht

zu werfen: Die 31. und die sächsische 123. Infanterie-Division verschoben sich Richtung Thiaucourt.

Ihr Anmarsch gestaltete sich schwierig, da Straßen durch zurückflutende Kolonnen verstopft wurden.

Für den zweiten Kampftag befahl Pershing dem IV. und V. US-Korps

- weiter vorzustossen,
- sich bei Vigneulles zu vereinigen, den Ostausgang des Frontbogens zu schliessen
- und den Rückzug des Gegner abzuschneiden.

Gallwitz befiehlt Rückzug

Das weiter östlich gelegene I. US-Korps sollte weiter nördlich vorstossen und beidseitig der Mosel gewaltsam aufklären. Die Artillerie blieb weiterhin aktiv und folgte den Divisionen, soweit es die Wegverhältnisse erlaubten.

Die noch manövrierfähigen Tanks kämpften weiterhin gegen die feindlichen Widerstandsnester, erlitten aber zahlreiche technische Ausfälle. Die Frontlinie lag nach dem zweiten Kampftag bei Herbeuville-Hattonchâtel-Thiaucourt-Norroy.

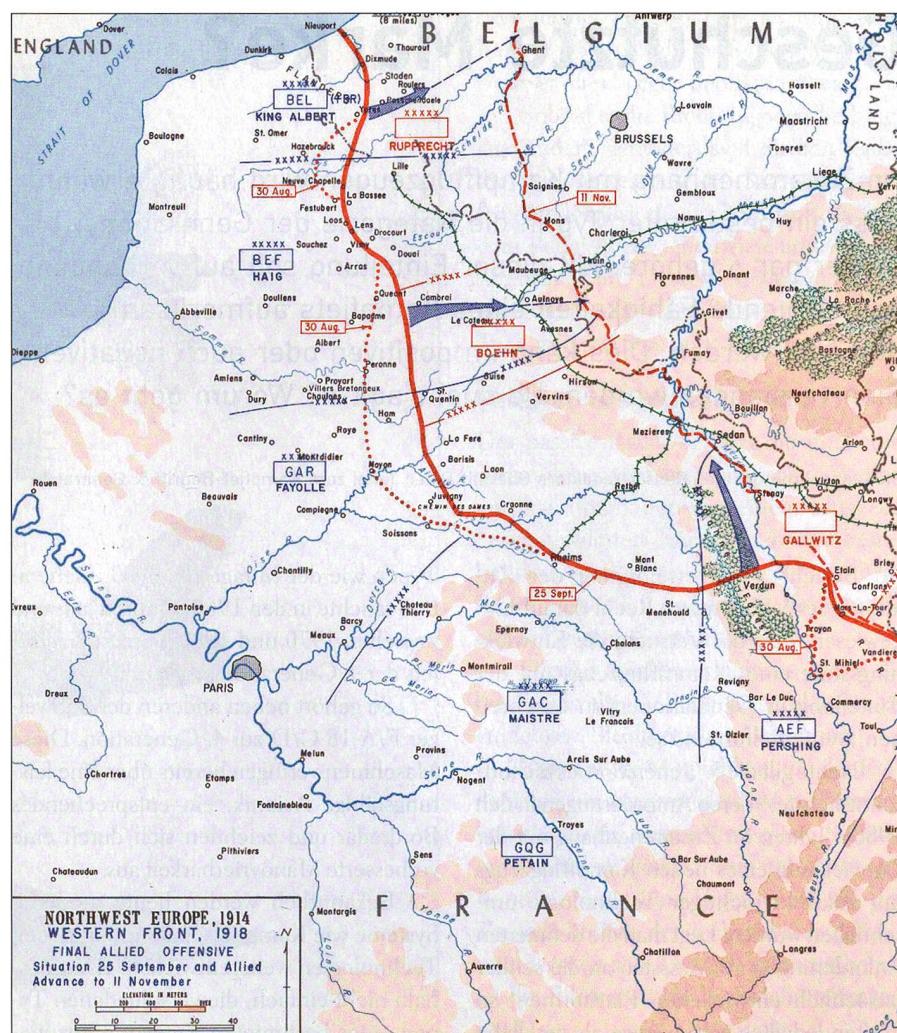
Verzweiflung machte sich bei der deutschen Heeresleitung breit, und General Gallwitz befahl den Rückzug an allen Frontabschnitten.

Bis zur Erschöpfung

Der dritte Kampftag verlangte gewaltsame Aufklärung bis zur Siegried-Stellung, um dann nach kurzer Artillerievorbereitung und unter Mitwirkung von Tanks die gegnerische Frontlinie zu überschreiten und den Gegner vollends zu zerschlagen.

Bedingt durch die enorme Verkürzung der Frontlinie stabilisierte sich die deutsche Verteidigung kurzfristig. Sie kämpfte erbittert gegen die vorrückenden alliierten Truppen. Die deutschen Batterien versuchten den Vorstoß aufzuhalten. Die gegnerische Artillerie zwang die Deutschen zu vielen Stellungswechseln, was deren Feuerkraft verminderte. Ermüdung machte sich auf deutscher Seite breit, Munition und Verpflegung wurden knapp. Die Kampfkraft nützte sich rasch ab.

Die Waffen schwiegen am Abend des 15. September 1918. Mehr als 16 000 deutsche Soldaten gingen in Gefangenschaft. Erbeutet wurden nebst 500 Geschützen



Die letzten Offensiven der Alliierten vom 25. September bis zum 11. November 1918.

und 750 MG auch zahlreiche Munition und Ausrüstungsgegenstände.

Paris–Nancy wieder offen

Die deutsche Heeresführung verschmerzte den Geländeeverlust, da sich die Frontlinie verkürzte und weniger Truppen band. Dagegen rissen die neuerlichen Verluste an Mensch und Material eine grosse Lücke und waren nicht mehr zu ersetzen.

Für die Entente war die Öffnung des Frontbogens von St. Mihiel ein strategischer Vorteil. Der Auftrag, die Eisenbahnlinie Paris–Nancy wieder frei zu machen sowie die Frontlinie um Metz zu sichern, war erfüllt und schuf optimale Bedingungen für weitere Offensiven in den Raum der Maas-Argonnen. Mindestens ebenso gross war der psychologische Erfolg der Offensive. Die 1. US-Armee erkämpfte den ersten Sieg auf europäischem Festland, bewies damit die Kampftüchtigkeit ihrer

Truppen und die erfolgreiche Führung der Kommandanten der noch jungen Armee.

Patton: Führung von vorn

Und Patton? Er überzeugte mit konsequenter Führung von vorne. Er bewies, dass der Einsatz von Tanks als Begleitung und Schutz der Infanterie auch in schwierigem Gelände und unter schlechten Wetterbedingungen den Erfolg einer begrenzten Operation massgeblich beeinflusst, ja sogar entscheiden kann.

Den Panzerangriff perfektionierte er im Zweiten Weltkrieg in der Schlacht von Falaise (Normandie) und gegen die Ardennen-Offensive.



Marc Lenzin, Bern, Hptm, ex-Nachrichtenoffizier/S2 Pz Bat 3, Executive Master in General Management, Direktor Dell EMC Schweiz, Panzerkorrespondent SCHWEIZER SOLDAT, Schwergewicht Panzerschlachten des 20. Jahrhunderts.